

## **Ergebnisse der Veranstaltung „Qualität in der Ganztagsgrundschule“ vom 18.10.2012**

### **1. Ziel der Veranstaltung**

Orientiert an den Qualitätskriterien des städtischen Programms zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen, wie

- der Förderung der Chancengleichheit der Kinder,
- der Entwicklung der Schulen zum lebensnahen Ort der sozialen Integration und lokalen Identität,
- der Orientierung der pädagogischen Handlungsfelder- und -schwerpunkte an den Lebenslagen der Kinder,
- der Berücksichtigung der Interessen von Mädchen und Jungen bei der Gestaltung der Nachmittagsangebote,
- der Kooperation mit außerschulischen Jugend- und Kultureinrichtungen, Sportvereinen und Stadtteilinitiativen, Expertinnen und Experten zur Schaffung von Lernfeldern und Erfahrungsräumen im Ganztage,
- der Schaffung eines vielfältigen Ganztagsangebotes als Beitrag zur Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen unter den Gesichtspunkten des Förderns und Forderns sowie
- der Unterstützung der Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

sowie an den inhaltlichen Aspekten des Impulsreferates und natürlich auch an den eigenen Erfahrungen und Einblicken in ganztätiges Leben und Lernen in der Schule waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung eingeladen, in Arbeitsgruppen unterschiedliche Blickwinkel einzunehmen und sich einem gemeinsamen Qualitätsverständnis zu nähern. In diesen Arbeitsgruppen sollten Themenbereiche identifiziert werden, die für die zukünftige Weiterarbeit an der Qualitätsentwicklung an hannoverschen Ganztagsgrundschulen Orientierung bieten sollen.

Insgesamt nahmen 83 Personen (Schulleitungen, Kooperationspartner, Mitglieder des Schulausschusses, Mitglieder der AG Ganztagschule) an der Veranstaltung teil.

### **2. Arbeitsgruppen**

Im Vorfeld zu der Veranstaltung wurden 4 Themenfelder benannt, zu welchem sich Arbeitsgruppen bilden sollten. Dies waren:

- **Fokus Kind**
- **Fokus Eltern/Familie**
- **Fokus Stadtteil/Angebotspartner**
- **Fokus Ganztagschule**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich jeweils mit einem Erst- und Zweitwunsch hierzu anmelden. Durch die Bildung einer weiteren Arbeitsgruppe zum „Fokus Ganztagschule“ konnten die Erstwünsche durchgängig berücksichtigt werden.

Den Arbeitsgruppen war jeweils ein(e) Moderator(in) und ein(e) Bildungskordinator(in) zugeordnet.

### **3. Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:**

#### **a. AG Kind**

- Individuelle Wahrnehmung und Förderung  
-Kinder möchten als Individuum mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden. Dies erfordert eine „1 zu 1 Situation“ zwischen dem Betreuer und dem Kind, ohne das die Gruppe sich selbst überlassen bleibt.
- Feste Bezugspersonen  
Um Kinder individuell zu fördern und wahrzunehmen, sind feste und kontinuierliche Bezugspersonen wichtig. Sie bieten Kindern einen stabilen Rahmen, bei dem sie sich nicht jedes Mal neu erklären müssen.
- Ausprobieren dürfen  
Kinder wollen sich ausprobieren dürfen. Sie wollen sich in verschiedenen Rollen erleben, Neues neugierig erkunden und an ihre Grenzen gehen.
- Spaß, Freude und Interesse  
Um mit Spaß und Freude dabei zu sein, wollen Kinder selbst bestimmen, was sie machen können. Das Mitspracherecht wann und welche AG gewählt wird ist für Kinder wichtig.  
Umsetzung im GTS kann sein, dass jüngere Kinder zwischen AGs wechseln können. Bei älteren Kindern soll die Kontinuität bei einer einmal gewählten AG zu bleiben im Vordergrund stehen. Die Konsequenz der eigenen Entscheidung soll erlebt werden. Die Wahl der AG soll möglichst durch die Kinder erfolgen.
- Rückzug  
Das GTS-Angebot sollte bedürfnisorientiert sein. Wenn ein Kind Ruhe und Entspannung benötigt, sollten Rückzugsmöglichkeiten gegeben sein. Dazu muss es einen Raum geben, der entsprechend ausgestattet ist. Rückzug bedeutet auch mal nicht beaufsichtigt und angeleitet zu sein. Diskutiert werden muss in diesem Fall die Aufsichtspflicht. Auch der die Qualität und der Status einer Auffanggruppe für „Störer“ muss überlegt werden ebenso wer diese Kinder auffängt.
- Selbstbestimmter Freiraum und selbstbestimmtes Handeln  
Kinder möchten selbst bestimmen, was sie machen möchten. Ihre Bedürfnisse hängen u. a. von der Tagesform ab und ihrer Neugier. Sie möchten Selbstständigkeit trainieren. Die Vorgabe von festen AGs widerspricht zum Teil ihrem Bedürfnis nach Freispiel.

- Mitspracherecht/Beteiligungsmöglichkeiten  
Kinder möchten mitbestimmen. Die Direktabfrage von Kindern bietet eine Möglichkeit das Mitspracherecht auszuüben. Zum Thema „Partizipation“ kann man sich durch Methodenkoffer Unterstützung holen.
- Kindgerechte Räume, Spielflächen und Material  
Kinder möchten sich gern in wohnlichen und gut ausgestatteten Räumen aufhalten. Die Nutzung von Klassenräumen ist auf Grund ihrer vorhandenen Möblierung nur bedingt geeignet.

Über alle Themen hinweg wurde die Personalfrage (Dauer und Bezahlung) diskutiert und sich für mehr (bezahlte) Kommunikation ausgesprochen. Die Verzahnung von Vor- und Nachmittag ist notwendig. Kindern muss Orientierung und ein überschaubarer Rahmen gegeben werden.

## **b. AG Eltern/Familie**

- Kommunikation
  - Die Eltern erwarten eine andere Willkommenskultur von der Schule.
  - Ihnen fehlt die Transparenz und pers. Einbindung.
  - Sie wünschen eine bessere Kommunikation zwischen Eltern und Schule/Kooperationspartner/Anbieter, aber auch zwischen den Lehrern und Kooperationspartnern von Vor- und Nachmittag (Verzahnung).
  - Es werden AG-Präsentationen vor Eltern gewünscht, da die Eltern meist nicht wissen, wie sich ihre Kinder am Nachmittag beschäftigen.
  - Da die Hausaufgaben auch in der Schule bearbeitet werden, sind die Eltern auch hier nicht mehr über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
- Flexibilität  
Es wird eine flexiblere Regelung für den Ganzttag gewünscht, damit die Kinder sich auch einmal früher für andere Aktivitäten außerhalb des GTS verabreden können. Selbst für Arztbesuche oder andere wichtige Termine sei es oft problematisch, das Kind früher abzuholen. Des Weiteren wird von einigen die als mangelhaft empfundene Ferien- und Brückentagsgestaltung kritisiert. Gerade im Vergleich zur Hortbetreuung gibt es in den Ferien an den GTS keine Verlässliche Betreuung. Das entspricht oft nicht der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Bildung/Qualifikation  
Die Bedürfnisse der Kinder sollen verstärkt wahrgenommen werden. Sie müssen sich wohlfühlen können. Oft ist der Tag des Kindes durch die Angebote zu straff organisiert. Wichtig sind Freispiel und Rückzugsmöglichkeiten im Ganztagsbetrieb. Außerdem ist oft unbekannt, über welche Qualifikation die Betreuer und AG-Anbieter verfügen. Es müssen verstärkt pädagogische Fachkräfte (analog der Hortbetreuung) eingesetzt werden.
- Mittagessen  
Den Kindern schmeckt das Mittagessen nicht immer. Die Eltern erwarten, dass in den Schulen nicht nur Essensausgabe stattfindet, sondern mit gesunden Zutaten frisch gekocht wird. Andererseits wird aber auch ein günstiger Preis für das Mittagessen gefordert.

- Hausaufgaben  
Wünschenswert wäre eine individuelle Hausaufgabenbetreuung, in der auf den Entwicklungs- und Leistungsstand des einzelnen Kindes eingegangen wird.
- c. AG Stadtteil/Angebotspartner**
- gemeinsames Bildungsverständnis von Schule, Kooperationspartner und Angebotspartnern:  
Kommunikation zwischen den Beteiligten!, z. B. durch inhaltlichen Austausch der Schule mit den Vereinen und Kultureinrichtungen sowie die gemeinsame Erarbeitung von Angeboten
  - Einbeziehung der Angebotspartner in die Gestaltung des Ganztagsbetriebes:
    - Erster Ansprechpartner sollte immer der Verein / die Kultureinrichtung vor Ort sein
    - Stadtkultur ist nicht (nur) Vermittlungsagentur
    - Vernetzung benachbarter Grundschulen für gemeinsame Angebote im Stadtteil
    - Nutzung außerschulischer Lernorte (Problem der Kosten für Fahrten und erhöhten Betreuungsbedarf!)
    - Regeln der Schule, z. B. im Umgang mit den Kindern müssen vorrangig durch den Kooperationspartner an die Angebotspartner transportiert werden.
  - Qualitätsbereiche, die zukünftig hohe Priorität haben sollen:
    - Weitere Professionalisierung der Betreuung etc. im Nachmittagsbereich
      - Teamentwicklung
      - Dienstbesprechungen
      - Kommunikation
      - Gemeinsame Fort- und Weiterbildung der am Ganztage Beteiligten (Ausreichend Finanzmittel erforderlich, da diese Aktivitäten honoriert werden müssen / Forderung an Politik)
    - Bessere Verzahnung von Vor- und Nachmittag
    - Raumkonzept / Nutzung von Fach- und Klassenräumen
    - pädagogische Absprachen
    - Personelle Kontinuität bei Betreuung und Angebot
    - Partizipation der Kinder

#### **d. AG Ganztagschule**

Die den Rahmenbedingungen des Landes geschuldeten Strukturen des offenen Ganztages lassen nur ein additives Ganztagschulsystem (Unterricht/VGS + Ganztagsangebote) zu und schränken die Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen sehr ein. Unter diesen Bedingungen sind die Akteurinnen und Akteure des Vor- und Nachmittags nur schwer zusammen zu bringen. Betreuungspersonal, Anbieterinnen und Anbieter werden i. d. R. für ihren konkreten Tätigkeitszeitraum am Nachmittag beschäftigt. Für die Teilnahme an schulischen Gremien und anderen Formen des pädagogisch- inhaltlichen Austauschs fehlt es, trotz des Engagements der Stadt, an Zeit und Geld. Um in einen ganzheitlichen Ansatz inhaltlich-pädagogische Brücken zwischen Vor- und Nachmittag schlagen zu können, wird die gebundene bzw. teilgebundene Form von Ganztagschulen präferiert und eine umfangreichere Freistellung von Schulleitungen als erstrebenswert erachtet.

- Verzahnung zwischen Vor- und Nachmittag
- Qualifikation und/oder Qualifizierung pädagogischen Personals sowie der Anbieterinnen und Anbieter
- Balance zwischen Angeboten für freies Spiel, Sport- und Bewegungsangeboten und themenorientierten Angeboten aus den Bereichen der kulturellen Bildung der kulturellen Bildung, Experimentieren und Forschen u. ä.
- Angebote/Gruppengrößen
- Angebotszeiten/Ruhezeiten
- Lernzeiten/Hausaufgaben
- Mittagessen (Qualität/Preis)
- Themenfeld Inklusion (Schulbegleiter auch im Ganztag?)
- Raumkonzept (Ganztag braucht Raum)/Kapazitätsgrenzen

#### **4. Ausblick**

Es werden Empfehlungen erarbeitet, wie insbesondere

- die Organisation,
- die Kommunikation
- und die Zusammenarbeit der Akteure in der Ganztagtagsschule

verbessert werden können.

Weiterhin werden im Jahr 2013 weitere Veranstaltungen/Workshops durchgeführt, die sich vertiefend mit der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und -verbesserung an den hannoverschen Grundschulen beschäftigen werden.

14.11.2012